

## LESERMEINUNG

## Letzte Ehre

Zum Artikel „Lieblingsbaum ist weg“, SÜDKURIER vom 7. März:

„Mein Freund, der Baum ist tot, er fiel im frühen Morgenrot“ – wie oft könnte Alexandra dieses Lied in Überlingen singen! Dem SÜDKURIER sei Dank für diesen „Nachruf“ der einem wahrhaft einzigartigen Baum an der Promenade die „letzte Ehre“ erweist. Jedem Sturm hat der Baum bisher standgehalten, aber gegen die Säge der Stadtgärtner ist auch er machtlos. Süßholzraspeln verkündet die Pressesprecherin „Auf Nachfrage erteilen wir stets gerne Auskunft“ – na ja, was haben wir jetzt noch davon? Die Trauer ist verständlicherweise groß und die Enttäuschung über die Erklärungsversuche der Stadt lassen einen ratlos zurück. Dieser Baum war nicht nur einzigartig in seiner Gestalt, sondern auch einmalig an der Promenade, wo leider schon viele Bäume ihr Leben lassen mussten. Er besaß Persönlichkeit und verlieh dadurch dem Ort eine Aura von fast exotischer Romantik, die viele Menschen im Herzen ansprach. Sein Foto hängt deshalb in vielen Wohnungen, nicht nur in Überlingen. Es ist für die Stadt offensichtlich einfacher, an der Promenade und auf Verkehrsinseln Südsee-Palmen zu pflanzen als heimische Bäume am Leben zu erhalten. Seine Entfernung als „alternativlos“ zu bezeichnen, zeigt doch, mit welcher Bürokratie inzwischen auch die Bäume zu kämpfen haben. Auch wenn „sommerliche Trockenheit und Dürre“ nicht gut getan haben – hätte man nicht den Pilz töten und den Baum erhalten können? Es ist mir mehr als unverständlich von einem Baum an dieser exponierten Stelle „Sach- und Personenschaden“ zu erwarten. Ich erinnere mich nicht, wann der letzte Überlinger von einem Baum erschlagen wurde.

Thomas Blaser, Überlingen

## Großes Glück

Kurt Walter will sich bei einem unbekanntem Finder bedanken:

Es gibt doch noch ehrliche Menschen! Heute, 13. März (eigentlich eine Pechzahl), habe ich großes Glück gehabt. Beim Aussteigen aus dem Auto auf dem Föhre-Parkplatz nach Meersburg habe ich offensichtlich mein Handy verloren. Nach mehrmaligem Durchsuchen meines Anoraks in Meersburg war klar, das Handy ist weg. Die einzige Hoffnung war, dass mir das Handy im Auto aus der Jackentasche gerutscht war. Wie groß war dann meine Freude, als ich bei der Rückkehr wohl drapiert auf einer schönen Plastiktasche unter meinem Auto das Handy entdeckte. Leider hat der edle Finder keine Nachricht hinterlassen, sodass ich mich nicht persönlich bedanken konnte. Deshalb will ich dies hiermit tun. Herzlichen Dank und auch Ihnen viel Glück mit einem ehrlichen Finder, wenn Sie einmal etwas verlieren sollten.

Kurt Walter, Konstanz

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.



Im Rahmen eines lockeren Podiumsgesprächs berichteten Eltern und Schüler von ihren Erfahrungen und dem Alltag in den anthroposophisch ausgerichteten Camphill Schulgemeinschaften für Menschen mit Assistenzbedarf. BILDER: ANTONIA KITT

## Leben und Lernen in der Gemeinschaft

- Einblick in Camphill Schulgemeinschaften
- Betreuung für 200 Kinder und Jugendliche
- Schüler, Eltern und Vorstände geben Auskunft



VON ANTONIA KITT  
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

**Frickingen** – „Dank und Einblick“ haben die Camphill Schulgemeinschaften (CSG) einen Abend überschrieben, zu dem über 60 geladene Gäste ins Lagerhäusle nach Altheim kamen. Schülerinnen und Schüler, Eltern und die drei Vorstände Burkhard Haus, Herbert Heim und Cornelius Weichert berichteten vom Schulalltag und Leben an den drei Standorten Brachenreuthe, Bruckfelden und Föhrenbühl. Ein kleines Ensemble aus Schülern und Lehrkräften unterlegte die lockere Gesprächsrunde mit den zarten Klängen der Veeh-Harfen sowie mit Gesang, Gitarrenbegleitung und Cajon.

## Auf Unterstützung angewiesen

Das in dieser Form neue Veranstaltungsformat richtete sich in erster Linie an die privaten Unterstützer und Sponsoren der Camphill Schulgemeinschaften, die jedoch nicht namentlich erwähnt wurden. „Wir sind sehr auf Spenden angewiesen“, erklärte Bettina Haupter, die in der Verwaltung der CSG für das Fundraising verantwortlich ist. Zum Beispiel brauche das Lagerhäusle ein neues Dach. Investitionen in Gebäude oder zusätzliche Therapie- und Freizeitangebote seien jedoch nur mit Spenden möglich.

## 82 Gebäude an drei Standorten

Das bestätigte auch Cornelius Weichert vom Vorstand. „Wir haben an unseren drei Standorten 82 Gebäude zu unterhalten“, berichtete er. Man bekomme zwar Zuschüsse vom Land, doch seien die Baukosten zuletzt durch die Decke gegangen. Man brauche unbedingt zusätzliche Mittel, um die Gebäude instand zu halten, Brandschutzauflagen umzusetzen oder auch, um neu



Ein Schüler-Lehrer-Ensemble musizierte für das Publikum unter anderem auf den Veeh-Harfen ein Frühlingslied von Felix Mendelssohn Bartholdy.

zu bauen. Bezahlbare Wohnungen für Mitarbeiter seien ein großes Thema. Lange Zeit habe man über die „Aktion Mensch“ Gelder erhalten. „Aber durch die Inklusion sind Einrichtungen wie unsere nicht mehr gewünscht, diese Mittel fehlen uns natürlich“, bedauerte Weichert. Umso dankbarer sei man für die finanzielle Hilfe der Unterstützer. „Es ist uns eine Freude, dass Sie in so großer Zahl gekommen sind“, sagte Herbert Heim.

## Neuer Weg, sich zu öffnen

Mit dem Abend im Lagerhäusle gehen die Camphill Schulgemeinschaften weiter auf ihrem neuen Weg, die drei Schulstandorte gemeinsam zu präsentieren und sich noch mehr zu öffnen. „Früher war es ganz anders, die Standorte waren sehr isoliert. Es waren Lebensgemeinschaften, in die kein anderer reingucken sollte“, erinnerte sich Burkhard Haus. Doch jetzt gebe es zum Beispiel Tage der offenen Tür.

Die Camphill Schulgemeinschaften wollten darauf aufmerksam machen, was Menschen mit Assistenzbedarf brauchen und welche Aufgaben damit verbunden sind. „Menschen ohne Assistenzbedarf müssen zu uns reinkommen. Es muss sich mischen, damit Teilhabe entsteht“, bekräftigte Haus. Einen berührenden Einblick in ihren Alltag

in Brachenreuthe gaben die beiden Jugendlichen Marvin und Kenan.

„Mein Alltag hat mit Schule zu tun und mit den Diensten, die jeder hat. Nach den Diensten komponiere ich Songs und nehme sie auf“, berichtete Marvin, der seit 2020 in Brachenreuthe lebt. Sein Freund Kenan erzählte stolz, wie er neben der Schule her jobbte, um sich Geld für ein eigenes Handy zu verdienen.

## Selbstständigkeit öffnet Türen

Beeindruckend auch der Werdegang von Linda: Die junge Frau kam im Jahr 2000 als Kind in die Camphill Schulgemeinschaften. Mittlerweile hat sie eine eigene Wohnung bezogen und arbeitet im Überlinger Collegium Augustinum im Service. „Ich hab’ in Föhrenbühl Selbstständigkeit gelernt, jetzt bin ich glücklich“, erzählte sie freudestrahlend.

## Eltern auf solche Orte angewiesen

Ulrike Gärtner aus München schilderte ihre Erfahrungen mit den Camphill Schulgemeinschaften aus Elternperspektive. Ihr 17-jähriger, schwer geistig behinderter Sohn Jacob lebe seit einhalb Jahren in Bruckfelden.

Davor sei er einige Jahre in einer Einrichtung in Bayern gewesen, die sich jedoch wegen fehlenden Personals stark verkleinern musste. „Seit er hier ist, ist

## Zum Förderschwerpunkt

Die Camphill Schulgemeinschaften am Bodensee sind ein privates, anthroposophisch ausgerichtetes Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit Internat. Der Förderschwerpunkt liegt auf geistiger sowie körperlicher und motorischer Entwicklung. An den drei Standorten Brachenreuthe bei Überlingen, Bruckfelden bei Frickingen und Föhrenbühl bei Heiligenberg leben und lernen mehr als 200 Kinder aus ganz Baden-Württemberg und auch aus anderen Bundesländern. Von ihnen sind 170 stationär in Internaten untergebracht, 35 bis 40 Tageskinder kommen hinzu. Der älteste Standort in Brachenreuthe wurde 1958 gegründet.

er ohne Medikamente viel ruhiger geworden, seine Aggressionen lassen nach“, beschrieb sie ihren Eindruck. Es werde auf Jacobs Bedürfnisse eingegangen. Ihm werde Respekt und Würde geschenkt.

Jacob könne sich in Bruckfelden einfach sicher fühlen. Seine Wohngruppe empfinde sie mittlerweile selbst als ihre Familie. „Ich kann nicht genug von der Einrichtung schwärmen, es ist eine tolle, fröhliche Gemeinschaft“, lobte Ulrike Gärtner die CSG. Als Eltern sei man einfach darauf angewiesen, dass es solche Orte gebe.

## Sorge wegen fehlendem Personal

„Auch wir können nicht alle Stellen besetzen“, gestand Cornelius Weichert ein. Nachteilig seien die Nähe zur Schweiz, die hohen Lebenshaltungskosten und das ländliche Umfeld. Mit der Fachschule für Sozialwesen in Frickingen, die von der Camphill Ausbildungen gGmbH getragen wird, versuche man, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Bettina Haupter zeigte sich rundum zufrieden mit der Veranstaltung: „Wir freuen uns riesig, dass so viele gekommen sind, so haben wir uns das gewünscht“, war ihr Resümee. Bei Fingerfood und Getränken liefen die Gäste im Lagerhäusle den Abend ausklingen.



Sie weihten die Ideen-Box ein: (von links) Matthias Strobel, ehemaliger Abteilungsleiter, Celina Weber, Bürgermeister Robert Scherer, Schulsozialarbeiterin Andrea Lebek, Lotta Meiners und Anna Müller-Allahham, Abteilungsleiterin Familie und Soziales. BILD: LORNA KOMM

## Box für Wünsche und Kritik

Vier Schülerinnen der Sommertalschule setzen an zentraler Stelle Angebot für Kinder und Jugendliche in der Stadt um

VON LORNA KOMM

**Meersburg** – Jugendzentrum, Fahrradwege oder Currywurst in der Schulmensa? Welche Anregungen, Wünsche oder Kritik haben Kinder und Jugendliche und wie können sie diese äußern? Dafür gibt es nun zentral in der Stadt, in der Daisendorfer Straße an der Bushaltestelle, die A-Z-Box. Das Motto lautet: „A-Z, ihr macht Meersburg komplett.“ Vier Schülerinnen der Sommertalschule haben die Box zusammen mit Schulsozialarbeiterin Andrea Lebek entworfen und gebaut. Im Rahmen

des Jugendforums und beim Sportparcours waren Ideen gesammelt worden, wie Jugendliche sich aktiv politisch beteiligen können, fasste Lebeck bei der Einweihung der Box deren Entstehungsgeschichte zusammen. Mit dem damaligen Leiter der Abteilung Familie und Soziales, Matthias Strobel, und engagierten Jugendlichen sei dann die Idee für eine Art Kreativbox entstanden. Hier können die Jugendlichen Anregungen für eine Mitgestaltung und Mitbestimmung in der Stadt einwerfen.

Gefordert war, dass das Angebot für alle Jugendlichen zugänglich ist und sich nicht nur auf die Schüler der Sommertalschule beschränkt. Zudem sollten die Zettel anonym und von Mitschülern unbeobachtet eingeworfen werden können. Die Box, an der Zettel und Stifte angebracht sind, ist ver-

schlossen und wird regelmäßig von der Schulsozialarbeiterin oder von Anna Müller-Allahham, Leiterin der Abteilung Familie und Soziales, geleert. Je nach Thema würden die Anregungen an die zuständigen Fachabteilungen weitergeleitet. Bürgermeister Robert Scherer sagt zu, die Antworten je nach den Themen über die verschiedenen städtischen Kanäle zu veröffentlichen.

Stellvertretend für das Mädelsquartett, welches die Idee der Box von Anfang an umsetzte, enthüllten die 16-jährige Lotta Meiners und die 18-jährige Celina Weber den Briefkasten. Beide haben die Schule inzwischen beendet und machen ein Freiwilliges Soziales Jahr beziehungsweise eine Ausbildung. Dennoch setzten sie sich gern weiterhin für die Belange Meersburger Jugendlichen ein, sagen sie.